



# ESCHEN-AHORN

## *Acer negundo*

**Woher? Wann? Wie?** Ursprungsgebiet in Kanada, wo die Art ursprünglich nur in der Au beheimatet war; menschliche Bodenveränderungen führten zum natürlichen Wachstum auf Schuttflächen. 1688 Einschleppung nach Europa, dort aufgrund des schnellen Jugendwachstums als Zier- und Parkpflanze sowie als Windschutz angepflanzt. Ausbreitung der Samen mit dem Wind. Vermehrt sich auch vegetativ durch Stockausschläge.

**Wo jetzt?** In wassernahen Laubholzmischwäldern auf nahezu allen Standorten, toleriert auch anmoorige Böden mit hohem Grundwasserstand; kommt in ganz Mitteleuropa vor, in Österreich verbreitet in den March-, Thaya- und Donauauen zu finden.



**Vorsicht, Massenvermehrung!**

**WUCHS:** Bis zu 20m hoher, sommergrüner Baum mit lockerer, breiter Krone, in der Jugend sehr schnellwachsend; im Alter mit weit ausladenden Ästen. Kurzlebig, wird etwa 50 Jahre alt; längsrissige, graue Borke, junge Zweige sind oft bereift.

**BLÄTTER:** Gegenständig, gefiedert, meist 3 oder 5 Blättchen, die 2-3 lappig sein können; Herbstfärbung lichtgelb bis leuchtend orange; Variation mit weiß gescheckten Blättern v.a. in Gärten häufig.

**BLÜTE:** Vor dem Laubaustrieb in März/April gelb-grünliche Blüten in hängenden Trauben; sehr dekorative männliche Blütenstände

**FRÜCHTE:** Paarweise geflügelte, gelbweißliche, ca. 3cm lange Nüsschen bilden einen spitzen Winkel; reifen im Herbst, verbleiben oft bis zum nächsten Frühjahr am Baum; über 20.000 Samen pro Pflanze.

**VERWECHSLUNGSMÖGLICHKEITEN:** Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*), Götterbaum (*Ailanthus altissima*)



**AUSWIRKUNGEN AUF DEN STANDORT:** Verdrängung der heimischen Flora durch rasche Besiedelung der Standorte und schnelles Wachstum, allerdings konkurrenzschwach und kurzlebig. Langfristig nur in naturnahen Auen negative Auswirkungen. Die Früchte sind für Pferde tödlich giftig.

**MASSNAHMEN & TIPPS:** Vermeidung einer Etablierung der Pflanze in der Au. Fällung ist aufgrund starker Stockausschlagsbildung nicht zielführend. Die langfristige Verdrängung heimischer Arten ist nicht bestätigt. Die hohe Reproduktion verhindert eine erfolgreiche Bekämpfung. Einzelbaumbekämpfung an naturnahen und schützenswerten Standorten sinnvoll. Jungpflanzen mit der Hand ausreißen. Fachgerechte Entsorgung des Schnittgutes unabdingbar.

Fotonachweis (von oben nach unten): ÖBf/Gernot Waiss, putneypics, Roger Culos

**Jegliche Maßnahmen bedürfen des Einverständnisses der Grundeigentümer!**

